

Münchener Zeitung

No. 98.

Sonntabend, den 23. Oktober 1915.

19. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg.

Südlich von Riga führten unsere Truppen mehrere russische Stellungen und erreichten die Düna östlich Borkowitz, 1 Offizier, 240 Mann wurden gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet. Ein russischer Angriff nordwestlich Jatobitadt wurde abgewiesen. In Gegend von Smolow wurde durch eine unserer Kampfflugzeuge ein französischer Doppeldecker, der von einem russischen Stabskapitän geführt wurde und mit einem englischen Maschinengewehr ausgerüstet war, abgeschossen.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Die gestern gemeldeten Kämpfe am Styr nehmen einen für uns günstigen Verlauf.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen wurde von der Armee des Generals v. Böck durch österreichisch-ungarische Truppen die Stadt Drenovac genommen. Südlich von Belgrad erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Verbände nach Kampf die Höhen östlich von Branje, südlich von Nipanj und südlich von Grocra an der Donau. Die Armee des Generals v. Gallwitz erkämpfte mit dem rechten Flügel die Gegend westlich von Seone sowie die Orte Bobanj und Mala-Strijana. Das Höhenland bei Lucica sowie südlich und östlich von Wojewac bis Wislisenovac wurde dem Feind entrissen.

Die Armee des Generals Wodjerdj drang gegen Zajecar, Anjazevac, über Inowoi und gegen den Kessel von Birot weiter vor. Andere bulgarische Truppen haben Branje im oberen Morawatal genommen und weiter südlich die Linie Gari-Palanka - Stip bereits überschritten.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 20. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Erkundungsvorstoß nordöstlich Brunary in der Champagne machten wir 4 Offiziere, 364 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und vielerlei Gerät. Bei Middelbeker wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen. Die Injassen fielen in Gefangenschaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg.

Ostlich und nordwestlich von Mitau machten unsere Truppen weitere Fortschritte; sie nahmen mehrere feindliche Stellungen.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Die östlichen Kämpfe am Styr dauern an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen dringen auf Sabac vor. In der Gegend südlich von Nipanj sind weitere Kämpfe im Gange. Südlich von Lucica-Bozewac ist der Feind erneut gewonnen. Bulgarische Truppen setzten sich durch schnelles Zuziehen im Besitz des Sultan Tepe (südwestlich von Gari-Palanka); sie machten beim Bormarsch auf Rumanoowo 2000 Gefangene und eroberten 12 Geschütze.

W. T. B. Oberste Heeresleitung.

Er mordung einer deutschen Tauchbootmannschaft durch englische Seefoldaten.

New York, 14. Oktober. (Durch Funkpruch des Direktors von Wolffs Telegraphischem Bureau.) "Word" meldet aus New Orleans: 4 Amerikaner, Mitglieder der Mannschaft des Maultierschiffes "Nicotian", haben eine schriftliche eidliche Erklärung niedergelegt, in der sie schildern, wie Engländer 11 hilflose Mitglieder der Besatzung eines deutschen Tauchbootes kalblütig ermordeten. In den eidlichen Erklärungen wird zunächst der Angriff des Tauchbootes auf die "Nicotian" beschrieben. Nachdem die Mannschaft die "Nicotian" in Booten verlassen hatte, begann das Tauchboot die Beförderung der "Nicotian" durch Beschießung. Inzwischen näherte sich ein vorher am Horizont gesichteter Dampfer,

auf dessen Außenseite mittschiffs 2 Bretter mit aufgemalter amerikanischer Flagge angebracht waren. Die Injassen des Bootes waren erfreut durch den Gedanken, daß ein neutraler Dampfer in der Nähe sei, um sie aufzunehmen. Das die amerikanische Flagge führende Schiff, das sich später als das englische Kriegsschiff "Baralong" unter Kapitän McBride herausstellte, kam an die "Nicotian" heran. Gleichzeitig verschwand die vorerwähnten Bretter, und an Stelle der amerikanischen wurde die britische Flagge gehißt. Die "Baralong" feuerte sofort auf das Tauchboot. Später schoß die "Baralong" mit schwerem Geschütz. Mehrere Deutsche auf dem Tauchboot wurden getroffen. Das Tauchboot sank langsam. Die Mannschaft stand bis zur Hälfte im Wasser. 11 Mann, darunter der Kommandant, sprangen ins Wasser und schwammen auf die "Nicotian" zu. 5 von ihnen erreichten den Bord der "Nicotian", die anderen 6 hielten sich an herabgelassenen Tauen fest. Inzwischen erreichte alle unsere Boote die "Baralong", und wir gingen an Bord. Kapitän McBride schien hoch erfreut, darauf befohl er seinen Leuten, sich an der Reling aufzustellen und auf die 6 Deutschen unten im Wasser zu feuern. Alle 6 wurden getötet. Sodann wies jemand darauf hin, daß 5 Deutsche auf der "Nicotian" seien. Von einigen Offizieren zur "Nicotian" begleitet, suchten nun britische Seefoldaten die Deutschen an Bord der "Nicotian" auf. Kapitän McBride befohl den Seefoldaten, mit allen aufzuräumen und seine Gefangenen zu machen. Die Schriftstücke schildern eingehend, wie die einzelnen Deutschen erschossen wurden. Der Schiffszimmermann der "Baralong" ließ einen Deutschen mit hochgestreckten Händen auf sich zukommen und erschloß ihn dabei mit einem Revolver. Der Kommandant des Tauchbootes schwamm von der "Nicotian" und schwamm mit hochgehobenen Händen auf die "Baralong" zu. Die Seefoldaten feuerten auf ihn von der "Nicotian" aus. Ein Schuß traf ihn in den Mund. Schließlich verlor er. Sodann kehrten die Seefoldaten auf den "Baralong" zurück. Es herrschte große Freude unter ihnen. Diese Schriftstücke denken sich mit den seinerzeitigen Angaben des Amerikaner Dr. Baurs, der damals Tierarzt auf der "Nicotian" war und besonders den Mißbrauch der amerikanischen Flagge betonte.

Griechenland bleibt neutral.

W. T. B. London, 16. Oktober. Das Neuterkische Bureau erklärt, daß der griechische Gesandte dem Staatssekretär Grey formell eine Note seiner Regierung mitgeteilt hat, in der erklärt wird, das griechische Kabinett erachte den Windrisiko des griechisch-serbischen Vertrages nicht für gegeben. Griechenland sei unter den gegenwärtigen Umständen nicht verpflichtet, Serbien zu helfen.

Schwere Verluste der Serben.

Rumänische Blätter berichten über riesige Verluste, die die Serben in den letzten Kämpfen erlitten haben. Fast sämtliche Batterien seien von den Anzweifern zerstört worden, die Verluste der serbischen Infanterie seien geradezu ungläublich. Auf der Rigeunereinfel haben deutsche Soldaten nicht weniger als 600 Serben begraben. In den Straßen von Belgrad lagen Haufen von Leichen der gefallenen Serben, die nur langsam weggeschafft werden konnten. Die Lazarette sind überfüllt mit serbischen Verwundeten aus den dreitägigen Straßenkämpfen.

Zur Versenkung des französischen Transportschiffes "Amiral Hamelin".

Paris, 19. Okt. (W.T.B.) Zur Versenkung des französischen Dampfers "Amiral Hamelin" fährt "Petit Parisien": "Der Dampfer hatte Marseille am 4. Oktober verlassen, um nach Saloniki zu fahren. Er hatte 312 Soldaten und 360 Pferde an Bord. Am 7. Oktober begegnete ihm nördlich von Kreta ein deutsches Unterseeboot, welches den Dampfer beschloß. Die Kanonade, in deren Verlauf das Unterseeboot vierzig Kanonenschüsse abgab, dauerte über eine Stunde. Durch den Lärm der Schüsse ausmerksam gemacht, eilten französische und englische Torpedoboote herbei. Das Unterseeboot hatte noch Zeit, sechs Schiffe abzugeben. Der "Amiral Hamelin", an der Wasserlinie getroffen, begann vollzuliegen. Die Soldaten und die Besatzung wurden von Torpedobootten gerettet, und die Soldaten nach Saloniki, und die Besatzung nach Malta gebracht.

Bei der Beschießung des Dampfers wurden 71 Soldaten getötet und 48 verletzt, sechs Mann werden vermißt. Vermutlich hat der Dampfer versucht, zu entfliehen, daher die längere Beschießung.

Aus den Verlustlisten.

Inf.-Regt. 128 Traugott Meißner aus Batin, verw. — Inf.-Regt. 129 Ulfz. Hans Weidlich aus Schönenalbe, verw. — Inf.-Regt. 140 Emil Kleinfänger aus Priesch, verw. — Richard Wiesenad aus Düßing, verw. — Inf.-Regt. 146 Emil Wolf aus Beyer, verw. — Inf.-Regt. 148 Oskar Rebling aus Genha, verw.; Richard Bader aus Anstetta, verw.; Otto Hecht aus Mügeln, verw.; Otto Hohndorf aus Dommitzsch, gestorben an seinen Wunden. — Inf.-Regt. 151 Ulfz. Paul Nibel aus Hintersee, verw.; Albert Gedeite aus Stolzenhain, verw. — Inf.-Regt. 152 Otto Krahl aus Batin, vermißt. — Inf.-Regt. 153 Ernst Schmäger aus Schweinitz, verw.; Emil Kaczmarsk aus Kleinndorf, verw.; Bruno Kemle aus Steinbof, gestorben an seinen Wunden. — Inf.-Regt. 165 Gefr. Paul Knafel aus Naumburg, verw.; Paul Herse aus Aigen, bisher schwer verw., ist tot; Wilhelm Schmidt aus Annaburg, tot; Arthur Ulmer aus Brandis, bisher vermißt, ist verletzt. — Inf.-Regt. 171 Richard Höncke aus Priesch, verw. — Inf.-Regt. 175 Otto Jörn aus Holzbof, tot; Emi. Ulfz. Erich Spielmann aus Annaburg, tot; Otto Jörn aus Holzbof, tot. — Inf.-Regt. 188 Gefr. Willi Nieth aus Hintersee, schwer verw.; Gefr. Reinhold Heblisch aus Annaburg, tot; Wilhelm Schmidt aus Priesch, verw.; Ulfz. Ernst Kähler aus Leipz, verw.; Karl Schmidt aus Beyer, vermißt; Wilhelm Schubert aus Daughsen, verw.; Lt. d. Res. Oswald Polenz aus Zebien, verw.; Kurt Jensch aus Dommitzsch, tot. — Inf.-Regt. 225 Wilhelm Walter aus Brettin, tot. — Inf.-Regt. 232 Otto Wagner aus Holzbof, tot. — Inf.-Regt. 257 Wilhelm Selle aus Kleinndorf, verw. — Inf.-Regt. 331 Otto Springer aus Göben, verw.; Willi Wefsch aus Annaburg, verw. — Inf.-Regt. 342 Gefr. Gustav Bauer aus Dommitzsch, verw. — Inf.-Regt. 359 (früher Brigade-Ersatz-Bat. 12) Oskar Wille aus Jessen, gestorben an seinen Wunden im Feldlaz. 135. — Inf.-Regt. 360 Hermann Danneberg aus Jessen, verw.; Richard Schürpel aus Gremitz, tot. — Inf.-Regt. 59 Ernst Schmidt aus Plossig, vermißt. — Inf.-Regt. 203 Ulfz. Karl Würde aus Dommitzsch, verw.; Günther Wienig aus Priesch, verw. — Inf.-Regt. 204 Ernst Schulze aus Schweinitz, bisher schwer verw., ist tot; Otto Ruhn aus Brettin, tot. — Inf.-Regt. 205 Gefr. Albert Lorenz aus Daughsen, verw. — Inf.-Regt. 206 Gefr. Reinhold Krüger aus Batin, verw.; Gefr. Wilhelm Richter aus Batin, schwer verw. — Inf.-Regt. 207 Ernst Kähler aus Göben, tot; Gefr. Paul Schlüter aus Mügeln, verw.; Paul Nibel aus Brettin, verw. — Inf.-Regt. 208 Ulfz. Paul Schmidt aus Schönenalbe, verw. — Inf.-Regt. 209 Ulfz. Paul Schmidt aus Schönenalbe, verw. — Inf.-Regt. 215 Mar Hebing aus Göben, verw. — Inf.-Regt. 218 Ulfz. Ernst Müller aus Göben, verw. — Inf.-Regt. 223 Richard Peterfohn aus Annaburg, bisher vermißt, ist tot. — Inf.-Regt. 224 Hans Freitag aus Schweinitz, verw. — Inf.-Regt. 225 Richard Edelbaum aus Seyda, tot; Hermann Finger aus Kleinndorf, tot; Ernst Kieder aus Priesch, schwer verw.; Richard Kleinfänger aus Priesch, verw. — Inf.-Regt. 226 Ulfz. Louis Stiebler aus Rähnitzsch, verw.; Robert Bräuning aus Hohndorf, tot; Fritz Isdom aus Annaburg, tot. — Inf.-Regt. 227 Otto Göge aus Mönchenhöhe, vermißt; Otto Große aus Schweinitz, gestorben infolge Krankheit. — Inf.-Regt. 227 Ernst Grahl aus Elfter, verw.; Ulfz. Ernst Gähler aus Schützberg, verw.; Richard Schirmweiler aus Priesch, tot; Otto Schmidt aus Annaburg, verw.; Wilhelm Bräuning aus Beyer, schwer verw. — Inf.-Regt. 228 August Heubof aus Schweinitz, tot; Gefr. Hermann Wendt aus Schmöditz, schwer verw.; Franz Neumann aus Pterersdorf, tot; Karl Auras aus Dommitzsch, verw. — Ernst Bogig aus Annaburg, vermißt. — Inf.-Regt. 230 Fritz Werner aus Priesch, verw. — Inf.-Regt. 231 Ulfz. August Sande aus Annaburg, verw.; Otf. Stellvert. Max Jensch aus Brettin, verw.; Willi Richter aus Priesch, verw.; Gefr. Walter Mattia aus Dommitzsch, verw. — Inf.-Regt. 232 Gefr. Hermann Nitzsche aus Zwietscho, tot; Hermann Würde aus Priesch, verw.; Ernst Andra aus Stolzenhain, bisher schwer verw., starb im Feldlazarett 11 des 1. Armeekorps; Gottfried Hanisch aus Göben, tot; Otto Wagner aus Holzbof, tot; Hermann Peters aus Maulden, tot; Ulfz. Gustav Wolfsteller aus Jälsdorf, verw.; Otto Genzel aus Jessen, verw. — Inf.-Regt. 247 Ulfz. Otto Conrad aus Annaburg, gestorben an seinen Wunden. — Inf.-Regt. 251 Ernst Krüger aus Zwietscho, verw. — Inf.-Regt. 254 Hermann Zöllner aus Seyda, verw. — Inf.-Regt. 255 Damiel Edel aus Maulden, tot. — Inf.-Regt. 259 Otto Walf aus Rähnitzsch, schwer verw. — Inf.-Regt. 263 Ulfz. Paul Gräfe aus Lichtenburg, tot. — Inf.-Regt. 264 Feldw.-St. Otto Richter aus Zwietscho, tot; Karl Müller aus Bethau, verw.; Hermann Böhme aus Göben, verw.; Otto Roid aus Labrun, verw.; Wilhelm Börner aus Daughsen, verw.; August v. d. Weide aus Holzbof, vermißt. — Inf.-Regt. 264 August Böhme aus Briemendorf, schwer verw. — Inf.-Regt. 264 Wilhelm Waibe aus Leipz, tot; Gefr. Paul Gehlsdorf aus Gremitz, verw. — Inf.-Regt. 268 Paul Richter aus Annsdorf, verw. — Inf.-Regt. 269 Lt. Siegfried Mohr aus Annaburg, verw. — Inf.-Regt. 270 Otto Röber aus Schönenalbe, vermißt; Ulfz. Emil Dieble aus Beyer, verw.; Franz Kluge aus Schweinitz, schwer verw. — Inf.-Regt. 272 Richard Hermann Starke aus Großtreben, verw.

Neue Zeitung.

Englischer Meereskrieg. Vor einigen Tagen fand in London wieder einmal einer der großen Unfälle für den Meereskrieg statt. Zum Glück auf dem Festlande, jede etwa 1000 Mann stark, ging von 29 Militärschiffen, durch ungefähr 120 Londoner Straßen. Jede Kolonne markierte von einem einem Stadtblatt ab. Ungefähr 150000 Reflektanzettel über König Georgs ruhmreiche Armee, in denen die Feinden des Soldatenlebens geschildert werden, und jedem aus Herz geliebt wird, daß es eine Ehre sei, für den britischen Namen zu bluten, wurden verteilt und Reden gehalten. Unter den Rednern befand sich u. a. Soratio Bottomley, der in seiner furchtbaren Karriere oft genug am Südkap vorübergefahren ist. Dies ist der Anfang der Großmehrfachung, die in ganzem Lande betrieben werden soll, an der Hand der nationalen Registrierungscheine, die jetzt dem Kriegsministerium zur Verfügung stehen.

St. Bureaukratie in Frankreich. Ein Pariser Caféhäufiger wurde zu achtjähriger Gefängnisstrafe verurteilt, weil die Polizei gesehen habe, wie — entgegen dem herrschenden Verbot — ein Soldat nach 10 Uhr abends in einem Winterraum des Lokals beim Essen las. Vergebens schmor der Wirt alle heißen Eide, daß kein militärischer Gatt sich nach 10 Uhr bei ihm befinden habe. Die Behörde blieb unerbittlich. Verzeiht wieder zu Hause angelangt, kätzte der Wirt sich auf seinen Kellner mit den Worten: „Sollt du nach 10 Uhr abends einen Soldaten bedienen?“ „Gewiß“, erwiderte der Kellner. „Wen?“ „Sie selbst, Herr.“ Der Wirt ist nämlich mobilisiert und trägt Uniform. Und er beging das Verbrechen, in seinem eigenen Lokal nach 10 Uhr zu Abend zu essen! Die Strafe aber wurde nicht erlassen...

Der rätselhafte Hund. Seit mehreren Wochen findet sich auf der Pfälzer Oberlandbahn fast täglich in Landau an der Abgangstation der „Elektrischen“ um die Zeit zwischen 1 und 2 Uhr ein herrenloser Hund ein und umkreist in respektvoller Entfernung den elektrischen Wagen. Gest hat man die „Elektrische“ ab, so bringt das fährige Tier mit ihr, d. h. neben oder hinter ihr her bis nach Neustadt und von dort in derselben Weise wieder zurück. Mitunter macht er diesen Weg häufig zwei bis dreimal. Die Strecke ist 26 Kilometer lang, macht also täglich zweimal hin und zweimal zurück eine Leistung von 104 Kilometern, die das Tier zurücklegt. Der Hund läßt niemandem an sich herankommen und ist auch gegen alle Schmeicheleien taub, selbst Befehlsversuche mit Wurtpistolen hatten keinen Erfolg. Man weiß von dem Hund nichts weiter, als daß er in der Richtung von der Wolf in Landau kommt und wieder dorthin geht. Manche Leute sind der Ansicht, daß der Herr des Hundes zum Militär eingezogen ist, und das treue Tier an jedem Tage wiederholte den Weg macht, den der Einberufene bei der Abreise gegangen ist.

Wartung für englische Offiziere. Trotz der außerordentlichen Arbeitslast, die die Verwaltung einer so ungeheuren Armee mit sich bringt, verstehen es die militärischen Behörden in England vorzüglich, sich in Einzelheiten eine Wirkung auszuwirken. So hat der „Army Council“ erst vor ein oder zwei Wochen erklärt, daß „Ordner“ Schuhe und aufseherische „Wartung“ bei den neugefahrenen Offizieren umgeben seien. Jetzt kommt nun ein Befehl des Generalinspektors der Croupen, daß Offiziere die Oberlippe nicht mehr raufgetragen dürfen, das sie vielmehr die für die alte Armee geltende königliche Vorschrift zu befolgen haben, die einen Bart vorschreibt. Der Bart muß feiner Form nach einem vorgezeichneten Muster gleich sein; er darf weder größer noch kleiner sein. Wie die meisten Leute bemerkt haben werden, ist das begebilligte Muster etwa ein Quadratfuß lang, aufrechter Wölbung, die sich etwa über die halbe Rippe erstrecken — so viel darf ein Mann haben, aber er darf nicht mehr haben.

Tennis an der ständischen Front. Eine rumänische militärtechnische Kommission, die zum Anlauf von Sprengstoffen in Frankreich weise und Gelegenheit hatte, die Nordfront zu besichtigen, erlittete dieser Tage bei zuständigen Autoritäten eine schriftlichen Bericht, in dem folgendes ausgeführt wird:

„Während ich die französischen Truppen in fortwährenden Angriffen verlor, werden sie von den Engländern, welche die Kommission auf 500 000 Weite und 100 000 Farde schätzte, fast gar nicht unterlöst. Nur die 100 000 farbigen Engländer kämpfen in den vordersten Reihen und weisen in den Schützengräben, während die weißen Engländer ihre Zeit hinter der Front mit Tennis, Fußball und anderen Vergnügungen sowie mit sorgfältiger Körperpflege verbringen. Zwischen ihnen und der Front liegt die Wece mit Umarmen von Rückenwagen, Baderstühlen und wie die Kommission besonders hervorhebt, mit Klotzverleg. Die Kommission hielt ferner fest, daß zum Bau von Verteidigungsanlagen und zur Anlage von Schützengräben reichlich Material vorhanden wurde, England und den Kolonten heranzugehen wurden, welche diese Arbeiten durch ihre Leute ausführen lassen, da der englische Soldat sich für zu gut hält.“

Der rumänische Kommissionsbericht betätigt nur, was wir über die englische Art, Krieg zu führen, längst wissen. Sie ist und bleibt eben erst englisch.

Frankzösische Großprojekter. In seinen Erlebnissen an der Front erzählt der bayerische Sozialdemokrat Anton Friedrich folgendes über den berühmten französischen Flieger Garros: „Ich hatte Garros von Courtrau aus zwischen den deutschen Schranke wolken gesehen, die ihn zwangen, in steilem Gleitflug niederzugehen. Bei Jungmilitär hatten ihn schwächliche Meier gefangen. Er war ein zierlicher Herr von etwa fünfundzwanzig Jahren, mit scharfer Gesichtslinie und mehr spanischem als französischem Aussehen. Mitten in seinen selbstbewußten und kurzen Angaben nahm er auf einmal einen verbindlicheren Ton an und verriet dem Major B., daß die französische Regierung für ihn so viele Millionen ausgeben würde, als Deutschland nur möchte, wenn man ihn frei ließe. „Combien de millions voulez-vous?“ fragte er gepolmt. — „Major B. Kopfte ihm nur freudig auf die Schulter und sagte: „Kleiner Schächer!“... Unter diesem liebenswürdigen Wörtchen brach der Großgewalt der fibernen Augen, der auch diesen kleinen, finken Kapitan der Rüste erfaßt hatte, ras zusammen. Er soll sehr einigig gemelten sein auf seiner Fahrt nach der deutschen Festung.“

Wunderbare Rettung. Der Meier-Bz. wird aus Bruchhulen berichtet: Vor einigen Tagen beobachtete ein Jäger in der Feldmark einen Gabel, der eine Taube geschlagen hatte. Bei diesem Male wurde der Raubvogel durch den Jäger gestört und mußte es im Stich lassen. Als sich der Jäger die zurückgelassene Taube näher betrachtete, machte er die Entdeckung, daß es eine Brieftaube war, welche eine wichtige Depesche bei sich trug. Ein Flugzeug war durch Verlegen des Motors gezwungen gewesen, auf dem Meere niederzugehen und hatte die Taube mit der Bitte um Hilfe fliegen lassen. Sofort eilte der Jäger zum nächsten Telegraphenamt, gab Mitteilung nach Wilhelmshafen und hatte nun die große Freude, von dort die Nachricht zu erhalten, daß infolge seiner Depesche die Bergung des Flugzeuges und die Rettung der Besatzung möglich gewesen sei.

Eine Heilung durch Schreck. Aus Berlin wird von einer wunderbaren Heilung eines Kriessverwundeten berichtet. Der freigesessene Unteroffizier Friedrich Wachmann war vor neun Monaten in Russland während eines Nachkommens von einem russischen Soldaten durch einen Schlag mit dem Gendarmen auf den Kopf niedergestürzt worden und hatte von diesem Augenblick an die Sprache verloren. Seit langem nach der Heimat zurückgekehrt, ging er über den Potsdamer Platz, als ein sehr schnell fahrendes Auto seinen Weg freute. Er wäre überfahren worden, wenn er sich nicht im allerletzten Augenblick durch einen raschen Seitenprung noch hätte in Sicherheit bringen können. Durch den Schreck und die auch durch die plötzliche Erschütterung löste sich geronnenes und verhärtetes Blut irgendwo in den Arterien, und der junge Mann begann Blut zu husten. Gleich aber war es ihm wieder möglich, seinen Schreck und seine Erregung in Worte zu fassen, seinen Schreck und seine Freude das Erlangen der Sprache wiedergewonnen. Man kann sich das Erlangen und die Freude des jungen Soldaten vorstellen, der längst die Hoffnung aufgegeben hatte, sich jemals wieder anders als durch Geßen oder durch die Schrift verständlich machen zu können.

Frankzösische Verwirrung. Wie tief die Moral der französischen Kulturträger gesunken ist, zeigt die folgende Schilderung des Herrn Maurice Barres, der in Frankreich als Dichter berühmt ist und die Palmen der Akademie der Wissenschaften trägt. Er schreibt, begeistert von der Gorkhas und Eiths, die er bei einem Besuch der englischen Front bewundern durfte: „Das sind famole Krieger! Man sagt, sie leben in der Nacht. Und ihre große Kunst besteht darin, sich durch das Gelände ihrer Sockfäden, an den Wägen des Himalaya, zu schleichen und ihren Gegner zu überfallen, um die Junge abzuzeichnen. Wenigstens ist das ihre natürliche Taktik, die durch die britische Zivilisation diszipliniert ist. Diesen Krieg hätten sie allerdings nicht vorausgesehen. Aber schließlich: Krieg ist Krieg. Heute finden sie Vergnügen daran, in den familiären Himmel haben sie sich gewöhnt. Plötzlich waren sie um Schmutz bis zu den feindlichen Patronen, wie die dünnste Tiger. Für wen, für was schlagen sie sich? Nun, sagte mir ein Engländer lachend, sie wissen, daß der Boden ein schmutziges Tier ist. Es ist viel Weisheit in dieser Antwort.“... Jedes Wort der Abwehr wäre zu viel Ehre für eine solche Gemeinschaft der Gesinnung. Die französische Intelligenz ist völlig verwirrt.

Suffiens Schwert. In wehevoller Proffession hat, wie aus Bagdad gemeldet wird, der Großmudschid, der oberste geistliche Würdenträger der Schiiten, das historische diamantbesetzte Schwert Suffiens aus dem Gemölde des Manuoleums von Kerkela geholt und es dem Oberkommandierenden der türkischen Truppen in Persien überbringen lassen. Suffien, der zweite Sohn des Kalifen Ali und der Fatima, der Tochter Mohammeds, trat gegen Jezid I. als Rebellen an. Im Jahr 699, wurde aber hier von Jezids Truppen am 10. Oktober 699 bei Kerkela hingerichtet. Die Stätte seines Martyrtums (Wichtiges) Suffien wurde ein vielbesuchter Wallfahrtsort der Schiiten mit einer allmählichen Wölbung, in der das Schwert Suffiens aufbewahrt ist. Das Datum seines Todes (10. Moharrem) ist heute noch in Persien ein durch ein religiöses Spiel festlich begangener Tag nationaler Trauer.

Englische Luftkrieger. Nach einer Heiter-Depesche berichten New Yorker Blätter, daß ein Geschwader von 10 000 bespannten und gepanzerten Flugzeugen mit Scheinwerfern und neuen Bombenabwurfvorrichtungen in Amerika, Kanada und anderen Ländern mit Hochdruck für die britische Regierung hergestellt werden. Dieses Flugzeuggeschwader soll London und die englische Küste vor Japelin-Angriffen schützen. Die neuen Flugzeuge sollen imlande leben, sich über Stunden lang in Höhen von 12 000 Fuß aufhalten. Die New York Times meldet, daß Hunderte von neuen Flugzeugen, die eine Spannweite von nur 10 Meter haben, bereits fertig seien. Ihre Aufgabe soll es sein, Jagd auf Japelin zu machen. Die Schnellste dieser kleinen Flugzeuge soll zwei bis dreimal so groß sein als die der Japelin, und sie sollen hauptsächlich als Vorposten dienen, um die Annäherung von Japelin schnellstens zu melden. Das englische Vorkorps soll die Meldung hinaus, es läge kein Grund vor, ihre Verfertigung zu verbieten; die Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung müsse allerdings der Urheber der Verfertigung tragen. Dieser Zulass ist freilich sehr angebracht. Die englischen Luftkrieger sind im Aussehen überflüssig phantastisch.

Ein Triumphbogen für Italien. Der als Leutnant in österreichische Gefangenschaft geratene italienische Major Alfredo Sartorio, der einmal kurze Zeit Professor an der Weimarer Kunstschule war, hat in einem an einen Freund gerichteten Briefe mitgeteilt, wie er sich in der Gefangenschaft beschäftigten darf. Da Italien bekanntlich ständig siegt, hat Sartorio bereits einen Triumphbogen für die heimkehrenden Sieger entworfen, und die österreichische Behörde, der er die Skizze vorlegte, habe ihn, wie er selbst berichtet, ruhig gemahnen lassen. Sie lassen einen dem italienischen Kindspieß kein ungeschickliches Spitzzeug.

Messing oder Blech? Die Ball Mall Gazette! Vom 9. September schreibt: Zwei Messingverwandte haben bei ihren Ansprüchen im Ende Paris folgendes gelobt: „Zunächst, die nicht freimüßig eintraten, werden zwangswillig eingezogen werden. Aber sie werden dann nicht im gleichen Range mit den Freiwilligen stehen. Sie werden nicht in Kraft, sondern in Blau gefärbt werden, und sie werden ein behärdendes Abzeichen auf ihren Mänteln tragen müssen, wahrscheinlich ein großes „C“ aus Messing.“ Sollte dieses Messing nicht gemöblich Blech sein? Man hört zwar von den wunderlichsten Dingen bei der englischen Rekrutierung, aber diese „Ball Mall Gazette“, Meldung klingt denn doch recht unmaßstäblich.

Wintervorgang in Finnmarken. In Finnmarken im nördlichsten Norwegen liegen die Eisengfelder der Gesellschaft Südbaranger. Dort fand im Laufe dieses Sommers eine Wintervorgang statt, die die große bisher in Europa ins Wert geleste und zweitgrößte der Welt war. Es galt dabei, große Mengen Eisens zu lösen, und die Ladung, die man hierzu benutzte, betrug nicht weniger als 28 000 Kilogramm Dynamit, welche aneuchere Sprengstoffe man in der Welt anbrachte, daß ein Berggabel und eine Bergwand abgeprengt wurden. Bei der Sprengung hob sich die Gebirgsflanke, die unter der die 28 000 Kilogramm Dynamit lagen, aufwärts und stürzte dann auf einer mächtigen Walf, zusammen, die gleich darauf von einer riesigen Rauchwolke eingehüllt wurde. Die abgeprengte Gesteinsmasse umfaßte etwa 80 000 Tonnen Rohmaterial, das auf mehrere Monate Arbeit zur Veredelung gibt.

Die deutsche Sprache in Frankreich nach dem Kriege. Die Zeitung „Rennaissance“ lüchete durch eine Umfrage bei mehr oder minder berühmten Franzosen zu ergründen, ob nach dem Kriege in den französischen Schulen deutscher Unterricht erteilt, oder ob die deutsche Sprache für alle Zeiten in Verfall erklärt werden soll. Die Größen, die bis jetzt geantwortet haben, sind durchweg für die Beibehaltung des Deutschen. Ehren-Barres will den deutschen Unterricht beibehalten, um den französischen Kindern Deutschland in seinem ganzen, haßenswerten Größenmaß zu zeigen. „Wenn wir“, schreibt er, „gründlich Deutsch gelernt hätten, wären viel mehr Schwierigkeiten nach Deutschland gegangen, um die Entschuldig, die sich dort vollzog, zu beobachten.“ Auch Bäterden Combes, der ehemalige Ministerpräsident, läßt sich vernehmen: Wenn er das Deutsche trotz der Schrecken, die deutsche Selbsthüt, deutsche Brutalität und deutsche Strapazierfähigkeit jedem ehrlichen Franzmann einflößen, nicht verwerfe, sondern sogar empfehle, so gelte das aus zwei Gründen: erstens solle man die Jugend nicht hindern, Kant, Goethe und Schiller in der Liprache zu lesen, und dann könne das Deutsche auf dem Gebiete des Handels von praktischem Nutzen sein...

Hadora Duncan tanzt für den Bierverband. Es gab eine Zeit, wo gewisse Kreise in Deutschland und namentlich in Berlin bettig für die wenig graziösen Verhände Hadoras schwärmten, eine neue Tanzlust in die Welt zu setzen. Das, was der Berliner Volksmüßig „Kunsthaut“ nennt, jedoch unbedingte auf die Duncan, die mit ledernen Bewegungen und losen Gewändern auf nackten Schößen die Länge der alten Griechen nachahmen wollte. Mittlerweile geriet die londonbare Dame etwas in Vergessenheit. Aber jetzt hat sie sich recht deutlich bemerkbar gemacht. Am Abend, da die Soffnung des Bierverbandes in Athen, um Antie zurückzuführen, erdigen plötzlich in flatternden Schleien Hadora Duncan auf der Straße, begleitet von ihrem Bruder mit einem Grammophon. Die „Göttliche“ verhaßt, für Beizelos zu demonstrieren, dessen Bild sie trug und für den sie vor dem Volke heranzog. Leider gänzlich ohne Erfolg, einige Leute folgten ihr wohl wie einem von Zigeunern gezeigten Varen. Aber man lachte sie aus. Und Beizelos, vor dessen Haus Hadora einen Blumenstrauß hochhielt, erdigen nicht. Später mißte sich die Bolset ein und schickte Hadora rumlos nach Hause. So endet ihr Tanz für den Bierverband glücklich.

Numaniens Königin über Deutschland. Die Königin Carmen Solba, bekanntlich eine geborene Prinzessin von Wied, hat in einem Brief an die in Weimern an der Bergstraße lebende Dichterin Alma Sommer, mit der sie eine lebenslange Freundschaft verbindet, bemerkenswerte Äußerungen über ihre alte deutsche Heimat getan. Sie schreibt u. a.: „Ein Land, das Bach und Kant hervorgebracht hat, kann nicht untergehen. Kant und Bach tragen den Dombau deutschen Denkens. Eine Völkerkultur muß kam nur einem Volke im Niedergange gefährlich werden, auf der Höhe der Sitten, der Religion und der Dpferreidigkeit ist es unbeswingbar.“

Neuestes aus den Witzblättern.

Die Protokollführer. „Unser Regiment hat Erlos bekommen, zum Teil Landsturm aus der Köhler Gegend. Die neuen Leute schenzen am erstmal nachts in der vordersten Linie, als drüben ein maßnigiges Geßliche losgeht. Die Granaten freieren vor und hinter den Gräben und die Infanteriegeschosse pfeifen darüber weg, daß es nur solche Art hat, kurz, ein Höllenpefadel. Da fragt ein „alter Mann“ (ebenfalls aus der Köhler Gegend) einen der Neulinge, indem er glaubt, daß dieser „Betrieb“ dem „Rekruten“ riesig imponiert: „Na, Sammes, was fahst du denn nur?“ — „Zunge, Zunge!“ meint der andere. „dat soll'n je hi us in Köhln ess maten, da fregen se aber Protokollführer!“

Armes Frankreich. „Was höre ich, General. Sie führen jetzt auch Brotkarten ein!“ — „Que voulez-vous? Frankreich wird immer barbarischer. Ich sage Ihnen, es kommt noch so weit, daß wir Brotkarten herausgeben!“ — „Frankreich ist Kriegsgebiet.“ — Die Untätigkeit unserer Flotte ist nur eine scheinbare; in Wirklichkeit fliegt sie unausgeseht in die Luft!“ (Zugend.)

Nach Wilmas Fall. „Es wird immer schwerer mit dem Groben, Kamerad: die Russen haben schon Städtchen.“

Fürs Vaterland. „Und Ihr Sohn? Ist er auch draußen?“ — „Ne, sie ha'm'n nicht genommen; er hat nämlich simuliert.“ — „Und das erzählen Sie so offen?“ — „Warum denn nicht? Er hat ja'n Zeihenbraud.“ — „Anfuh, so was kann man hoch nicht simulieren.“ — „Natürlich nicht. Aber er hat'n mifisch. Woh, er wollte gern dienen, und deshalb hat er bei der Unternehmung Geshun d'bet simuliert.“ (Lustige Blätter.)

Münchener Zeitung

No. 98.

Sonntabend, den 23. Oktober 1915.

19. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg.

Südlich von Riga führten unsere Truppen mehrere russische Stellungen und erreichten die Düna östlich Borkowitz, 1 Offizier, 240 Mann wurden gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet. Ein russischer Angriff nordwestlich Jatzobstadt wurde abgewiesen. In Gegend von Smolow wurde durch eine unserer Kampfflugzeuge ein französischer Doppeldecker, der von einem russischen Stabskapitän geführt wurde und mit einem englischen Maschinengewehr ausgerüstet war, abgeschossen.

Heeresgruppe des Generals v. Linfingen.

Die gestern gemeldeten Kämpfe am Steyr nehmen einen für uns günstigen Verlauf.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen wurde von der Armee des Generals v. Böck durch österreichisch-ungarische Truppen die Stadt Drenovac genommen. Südlich von Belgrad erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Verbände nach Kampf die Höhen östlich von Branice, südlich von Nipanj und südlich von Grocka an der Donau. Die Armee des Generals v. Gallwitz erkämpfte mit dem rechten Flügel die Gegend westlich von Seone sowie die Orte Bobanj und Mala-Rucina. Das Höhenland bei Lucia sowie südlich und östlich von Wojewac bis Wislisenovac wurde dem Feind entrissen.

Die Armee des Generals Wajodjew drang gegen Zajecar, Anjzewac, über Inowoi und gegen den Kessel von Birot weiter vor. Andere bulgarische Truppen haben Branje im oberen Moravatal genommen und weiter südlich die Linie Gari-Palanka - Stip bereits überschritten.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 20. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Erkundungsvorstoß nordöstlich Brunary in der Champagne machten wir 4 Offiziere, 364 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und vielerlei Gerät. Bei Middelkerke wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen. Die Injassen fielen in Gefangenschaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg.

Ostlich und nordwestlich von Mitau machten unsere Truppen weitere Fortschritte; sie nahmen mehrere feindliche Stellungen.

Heeresgruppe des Generals v. Linfingen.
Die östlichen Kämpfe am Steyr dauern an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen dringen auf Sabac vor. In der Gegend südlich von Nipanj sind weitere Kämpfe im Gange. Südlich von Lucia-Wojewac ist der Feind erneut geworfen. Bulgarische Truppen setzten sich durch schnelles Zusetzen im Besitz des Sultan Tepe (südwestlich von Gari-Palanka); sie machten beim Vormarsch auf Rumaniowo 2000 Gefangene und eroberten 12 Geschütze.

W. T. B. Oberste Heeresleitung.

Er mordung einer deutschen Tauchbootmannschaft durch englische Seefoldaten.

New York, 14. Oktober. (Durch Funkpruch des Betreters von Wolffs Telegraphischem Bureau.) "Word" meldet aus New Orleans: 4 Amerikaner, Mitglieder der Mannschaft des Maultierschiffes "Nicossan", haben eine schriftliche eidliche Erklärung niedergelegt, in der sie schildern, wie Engländer 11 hilflose Mitglieder der Besatzung eines deutschen Tauchbootes kaltblütig ermordeten. In den eidlichen Erklärungen wird zunächst der Angriff des Tauchbootes auf die "Nicossan" beschrieben. Nachdem die Mannschaft die "Nicossan" in Booten verlassen hatte, begann das Tauchboot die Beförderung der "Nicossan" durch Beschießung. Inzwischen näherte sich ein vorher am Horizont gesichteter Dampfer,

auf dessen Außenseite mittschiffs 2 Bretter mit aufgemalter amerikanischer Flagge angebracht waren. Die Injassen des Bootes waren erfreut durch den Gedanken, daß ein neutraler Dampfer in der Nähe sei, um sie aufzunehmen. Das die amerikanische Flagge führende Schiff, das sich später als das englische Kriegsschiff "Baralong" unter Kapitän McBride herausstellte, kam an die "Nicossan" heran. Gleichzeitig verschwand die vorerwähnten Bretter, und an Stelle der amerikanischen wurde die britische Flagge gehißt. Die "Baralong" feuerte sofort auf das Tauchboot. Später schoß die "Baralong" mit schwerem Geschütz. Mehrere Deutsche auf dem Tauchboot wurden getroffen. Das Tauchboot sank langsam. Die Mannschaft stand bis zur Hälfte im Wasser. 11 Mann, darunter der Kommandant, sprangen ins Wasser und schwammen auf die "Nicossan" zu. 5 von ihnen erreichten den Bord der "Nicossan", die anderen 6 hielten sich an herabgelassenen Tauen fest. Inzwischen erreichte alle unsere Boote die "Baralong", und wir gingen an Bord. Kapitän McBride schien hoch erfreut, darauf befohl er seinen Leuten, sich an der Reling aufzustellen und auf die 6 Deutschen unten im Wasser zu feuern. Alle 6 wurden getötet. Sodann wies jemand darauf hin, daß 5 Deutsche auf der "Nicossan" seien. Von einigen Offizieren zur "Nicossan" begleitet, suchten nun britische Seefoldaten die Deutschen an Bord der "Nicossan" auf. Kapitän McBride befohl den Seefoldaten, mit allen aufzuräumen und keine Gefangenen zu machen. Die Schriftstücke schildern eingehend, wie die einzelnen Deutschen erschossen wurden. Der Schiffszimmermann der "Baralong" ließ einen Deutschen mit hochgestreckten Händen auf sich zukommen und erschloß ihn dabei mit einem Revolver. Der Kommandant des Tauchbootes schwamm von der "Nicossan" und schwamm mit hochgehobenen Händen auf den "Baralong" zu. Die Seefoldaten feuerten auf ihn von der "Nicossan" aus. Ein Schuß traf ihn in den Mund. Schließlich verlor er. Sodann kehrten die Seefoldaten auf den "Baralong" zurück. Es herrschte große Freude unter ihnen. Diese Schriftstücke denken sich mit den seinerzeitigen Angaben des Amerikaner Dr. Baufs, der damals Tierarzt auf der "Nicossan" war und besonders den Mißbrauch der amerikanischen Flagge betonte.

Griechenland bleibt neutral.

W. T. B. London, 16. Oktober. Das Neuterrische Bureau erklärt, daß der griechische dem Staatssekretär Grey formell eine Note Regierung mitgeteilt hat, in der erklärt ist griechische Kabinett erachte den Windris griechisch-serbischen Vertrages nicht für Griechenland sei unter den gegenwärtigen Umständen nicht verpflichtet, Serbien zu helfen.

Schwere Verluste der Serben.

Rumänische Blätter berichten über riesige Verluste, die die Serben in den letzten Kämpfen haben. Fast sämtliche Batterien seien von den Serben zerstört worden, die Verluste der Infanterie seien geradezu ungläublich. Die Inselgruppe haben deutsche Soldaten nicht als 600 Serben begraben. In den Strahlen Belgrad lagen Tausende von Leichen der Serben, die nur langsam weggeschafft konnten. Die Lazarette sind überfüllt mit Verwundeten aus den dreitägigen Straßenkämpfen.

Zur Verletzung des französischen Transportschiffes "Amiral Hamelin".

Paris, 19. Okt. (W.T.B.) Zur Verletzung des französischen Dampfers "Amiral Hamelin" fährt "Petit Parisien": "Der Dampfer hatte seine am 4. Oktober verlassen, um nach Saloniki zu fahren. Er hatte 312 Soldaten und 360 Pferde an Bord. Am 7. Oktober begegnete ihm nordlich von Kreta ein deutsches Unterseeboot, welches den Dampfer beschloß. Die Kanonade, in deren Verlauf das Unterseeboot vierzig Kanonenschüsse abgab, dauerte über eine Stunde. Durch den Lärm der Schüsse aufmerksam gemacht, eilten französische und englische Torpedoboote herbei. Das Unterseeboot hatte noch Zeit, sechs Schiffe abzugeben. Der "Amiral Hamelin", an der Wasserlinie getroffen, begann vollzulaufen. Die Soldaten und die Besatzung wurden von Torpedobootten gerettet, und die Soldaten nach Saloniki, und die Besatzung nach Malta gebracht.

Bei der Beschießung des Dampfers wurden 71 Soldaten getötet und 48 verletzt, sechs Mann werden vermisst. Vermutlich hat der Dampfer versucht, zu entfliehen, daher die längere Beschießung.

Aus den Verlustlisten.

Inf.-Regt. 128 Traugott Weisner aus Vattin, verm. — Inf.-Regt. 129 Ulfz. Hans Weidlich aus Schönenwalde, verm. — Inf.-Regt. 140 Emil Kleinräger aus Priesch, verm. — Inf.-Regt. 146 Emil Wolf aus Beyer, verm. — Inf.-Regt. 148 Oskar Rebling aus Genha, verm.; Richard Bader aus Anselma, verm.; Otto Hecht aus Mügel, verm.; Otto Hofendorf aus Dommissch, gestorben an seinen Wunden. — Inf.-Regt. 151 Ulfz. Paul Nibel aus Hintersee, verm.; Albert Goeblde aus Stolzenhain, verm. — Inf.-Regt. 152 Otto Kraftschik aus Vattin, verm. — Inf.-Regt. 153 Ernst Schmagar aus Schweinitz, verm.; Emil Kacmarek aus Kleinbröben, verm.; Bruno Körnicke aus Steinbof, gestorben an seinen Wunden. — Inf.-Regt. 165 Gefr. Paul Karsel aus Naumburg, verm.; Paul Henze aus Apfen, bisher schwer verm., ist tot; Willy Schmidt aus Annaburg, tot; Arthur Ulmer aus Brandis, bisher verm., ist verlegt. — Inf.-Regt. 171 Richard Henke aus Priesch, verm. — Inf.-Regt. 175 Otto Jörn aus Holzbof, tot; Einj. Ulfz. Erich Spielmann aus Annaburg, tot; Otto Jörn aus Holzbof, tot. — Inf.-Regt. 188 Gefr. Willy Nieth aus Hintersee, schwer verm.; Gefr. Reinhold Reblisch aus Annaburg, tot; Wilhelm Schmidt aus Priesch, verm.; Ulfz. Ernst Kaiser aus Leipz, verm.; Karl Schmidt aus Beyer, verm.; Wilhelm Schubert aus Daughsen, verm.; Lt. d. Res. Oswald Polenz aus Sebnitz, verm.; Kurt Jenschik aus Dommissch, tot. — Inf.-Regt. 225 Wilhelm Walter aus Brettin, tot. — Inf.-Regt. 232 Otto Wagner aus Holzbof, tot. — Inf.-Regt. 257 Wilhelm Helle aus Kleinbröben, verm. — Inf.-Regt. 331 Otto Springer aus Göben, verm.; Willi Wasch aus Annaburg, verm. — Inf.-Regt. 342 Gefr. Gustav Bauer aus Dommissch, verm. — Inf.-Regt. 350 (früher Bugabde-Gras-Bat. 12) Oskar Wille aus Jessen, gestorben an seinen Wunden im Feldlaz. 135. — Inf.-Regt. 360 Hermann Danneberg aus Jessen, verm.; Richard Schürpel aus Grenitz, tot. — Res.-Inf.-Regt. 59 Ernst Schmidt aus Plossig, verm.; Einj.-Regt. 203 Ulfz. Karl Murde aus Dommissch, verm.; Günther Wienig aus Priesch, verm. — Res.-Inf.-Regt. 204 Ernst Schulze aus Schweinitz, bisher schwer verm., ist tot; Otto Ruhn aus Brettin, tot. — Inf.-Regt. 205 Gefr. Albert Lorenz aus Daughsen, verm. — Inf.-Regt. 206 Gefr. Reinhold Krüger aus Vattin, verm.; Gefr. Wilhelm Richter aus Vattin, schwer verm. — Res.-Inf.-Regt. 207 Ernst Köhler aus Göben, tot; Gefr. Paul Schlüter aus Mügel, verm.; Paul Kiesel aus Brettin, verm. — Res.-Inf.-Regt. 208 Ulfz. Paul Schmidt aus Schönenwalde, verm.; Wilhelm Nellig aus Seyda, verm. — Res.-Inf.-Regt. 215 Max Heßing aus Seyda, verm. — Res.-Inf.-Regt. 218 Ulfz. Ernst Peterjohn aus Annaburg, bisher verm., ist tot. — Res.-Inf.-Regt. 224 Hans Freitag aus Schweinitz, verm. — Res.-Inf.-Regt. 225 August Fingher aus Priesch, schwer verm.; Gefr. Ernst Nellig aus Priesch, verm.; Robert Bräuning aus Annaburg, tot. — Res.-Inf.-Regt. 226 August Kranke, verm.; Otto infolge Krankheit. — Res.-Inf.-Regt. 227 Ernst Gähler Schirmmeister aus Priesch, tot; verm.; Wilhelm Bräuning aus Annaburg, verm.; August Hinderhofmann Wendt aus Schweinitz, verm.; Ernst Reigt aus Annaburg, verm.; Otto Fritz Werner aus Priesch, verm.; August Sande aus Annaburg, verm.; Ernst Jenschik aus Brettin, verm.; Gefr. Walter Mattia aus Annaburg, verm.; Regt. 232 Gefr. Hermann Nitzsche aus Priesch, verm.; Ernst schwer verm., starb im Feldlaz. 135; Gefr. Hermann Peters aus Mügel, verm.; Hermann Peters aus Mügel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 247 Ulfz. gestorben an seinen Wunden. — Res.-Inf.-Regt. 248 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 249 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 250 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 251 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 252 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 253 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 254 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 255 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 256 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 257 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 258 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 259 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 260 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 261 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 262 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 263 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 264 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 265 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 266 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 267 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 268 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 269 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 270 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 271 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 272 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 273 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 274 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 275 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 276 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 277 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 278 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 279 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 280 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 281 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 282 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 283 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 284 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 285 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 286 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 287 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 288 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 289 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 290 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 291 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 292 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 293 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 294 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 295 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 296 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 297 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 298 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 299 August Zwickel, verm.; Res.-Inf.-Regt. 300 August Zwickel, verm.

